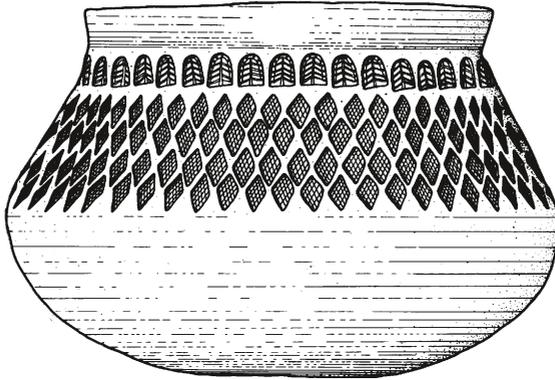


# Vorträge

des



## 31. Niederbayerischen Archäologentages

Herausgegeben von  
Ludwig Husty und Karl Schmotz

Gedruckt mit Unterstützung folgender Institutionen:

Gesellschaft  
für  
Archäologie  
in   
Bayern e.V.



Ernst-Pietsch-Stiftung Deggendorf

Vorträge 31. Niederbayerischer Archäologentag

Redaktion: L. Husty, Th. Richter, K. Schmotz

© 2013 Verlag Marie Leidorf GmbH

Geschäftsführer: Dr. Bert Wiegel

Stellerloh 65 • D-32369 Rahden/Westf.

E-Mail: [vml-verlag@t-online.de](mailto:vml-verlag@t-online.de)

Internet: <http://www.vml.de>

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89646-242-8

ISSN 1438-2040

PC-Satz: Thomas Link & Ulrike Lorenz-Link GbR, Margetshöchheim

Druck: Ebner, Deggendorf

## INHALT

Vorwort	5
RICHTER, THOMAS: Überlegungen zu Besiedlungsstrukturen und Bevölkerungsdichte im Altneolithikum Niederbayerns	33
KREINER, LUDWIG: Die Grabungssaison 2011 in Reichstorf, Markt Eichendorf, Lkr. Dingolfing-Landau	59
ZUBER, JOACHIM: Neue vorgeschichtliche Siedlungsbefunde vom Teugner Thronhof, Lkr. Kelheim	79
BERG-HOBOHM, STEFANIE: Die Bestattung einer „vornehmen“ Frau der späten Bronzezeit auf dem Einsiedelfeld bei Weihestephan, Gde. Hohenthann, Lkr. Landshut	95
PANKAU, CLAUDIA: Neue Forschungen zu den Wagengräbern der Hart an der Alz-Gruppe	113
SCHMOTZ, KARL: In Otzing schließt sich der Kreis – 100 Jahre Forschungsgeschichte zu hallstattzeitlichen Grabfunden im Landkreis Deggendorf	149
CLASSEN, ERICH • GUSSMANN, STEFAN • VON LOOZ, GABRIELE: Regulär und doch außergewöhnlich – Eine hallstattzeitliche Bestattung mit Zuggeschirr von Otzing, Lkr. Deggendorf	191
HUSTY, LUDWIG • PÄFFGEN, BERND: Frühmittelalterliche Gräber im Graben einer neuen keltischen Viereckschanze von Oberschneiding, Lkr. Straubing-Bogen	215
GÄRTNER, TOBIAS: Zur Ausstattung frühmittelalterlicher Frauengräber im niederbayerischen Donauraum	243
LOBINGER, CHRISTOPH: Bestattungsplätze der jüngeren und späten Merowingerzeit aus dem Isarmündungsgebiet, Lkr. Deggendorf	285
Bibliographie	305
Autorenverzeichnis	321



	<b>Vorträge des 31. Niederbayerischen Archäologentages</b>	<b>59–78 19 Abb.</b>	<b>Rahden/Westf. 2013</b>
---	--	--------------------------	-------------------------------

## DIE GRABUNGSSAISON 2011 IN REICHSTORF, MARKT EICHENDORF, LKR. DINGOLFING-LANDAU

LUDWIG KREINER

Die erste urkundliche Nennung für Reichstorf stammt aus dem Jahr 1067<sup>1</sup>. Der alte Flurname der hier beschriebenen Fund- und späteren Grabungsfläche (Abb. 1) ist „Weinpoint“, woraus sich auch in Reichstorf Weinanbau erschließen lässt. Wie im übrigen Altbayern, wird auch hier der Weinbau spätestens zu Beginn des 18. Jahrhunderts aufgegeben worden sein. Um 1858 betrug die gesamte Anbaufläche für Wein in Altbayern nur noch 180 Hektar, von denen 160 ha bei Regensburg (Winzer, Tegernheim, Bach und Kruckenberg) und 13 ha in Niederbayern (um Landshut) lagen<sup>2</sup>. Heute wird die Sonneneinstrahlung auf den Hang oberhalb der Weinpoint durch eine kleine Photovoltaikanlage genutzt.

Die ältesten Oberflächenfunde von der nördlichen Vilsterrasse im Osten von Reichstorf sind über 7000 Jahre alt<sup>3</sup>, weshalb auch im geplanten Baugebiet mit Befunden entsprechenden Alters zu rechnen war. Im März 2011 begannen dort die Baggerarbeiten für die Erschließungsstraße und, nach deren archäologischer Untersuchung, der Humusabtrag beiderseits der Straße in den künftigen Bauparzellen (Abb. 2). Wie die Südgrenze der Flurnummer 12 und die geschwungenen Südgrenzen der Flurnummern 16, 29 und 7 im Urkataster bereits andeuten, folgen sie dem Verlauf eines alten Vilmänders. Die Flussaue liegt heute zwischen 3 und 4 m tiefer. Außerdem zeigt uns das Urkataster in dem beschriebenen Bereich und weiter westlich, dass sich der Fluss bis in die 50/60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts bei normalem Wasserstand zu Fuß durchqueren ließ.

Nördlich von Reichstorf ziehen mehrere, im Wald des Tertiärrückens gut erkennbare Hohlwege hangaufwärts. Sie können mit einer oder mehreren Furten im Ortsbereich von Reichstorf in Verbindung stehen. Ihr heutiger Zustand dürfte sich zwar erst im späten Mittelalter bzw. in der frühen Neuzeit ausgeprägt haben, dennoch könnten sie auf vorgeschichtliche Verbindungen zurückzuführen sein. Ein weiteres Indiz für die Verkehrsgunst von Reichstorf und dessen näherer Umgebung sind die zahlreichen bronze- oder hallstattzeitlichen Grabhügel beiderseits der Gemeinde- und



Abb.1: Reichstorf. Ausschnitt aus dem Urkataster. Der Grabungsbereich ist mit einem schwarzen Punkt markiert (© Landesamt für Vermessung und Geoinformation München).

Landkreisgrenzen im Osten von Neuölling<sup>4</sup>. Diese Grabhügelgruppen erstrecken sich, entlang der Kammlinie der tertiären Hügelkette nördlich der Vils, fast bis zu deren Mündung in die Donau<sup>5</sup> bei Vilshofen.

Nach dem Oberbodenabtrag ließen sich nur im südlichen, stärker erodierten Bereich des Baugebietes die einzelnen Befunde deutlich erkennen, dagegen war der Boden im Norden fast einheitlich dunkel anthrazitfarben. Erst nach mehreren Tagen des Austrocknens und aufgrund von Keramik- und Silex-Konzentrationen wagten wir, die erforderlichen Profilschnitte durch die einzelnen Befunde abzustecken, und so mancher Befund ließ sich erst durch die Profile in seiner annähernden Dimension auf dem Vermessungsplan festlegen (Abb. 3). Aufgrund der großen Fundmengen im ersten Planum wollten wir vom Oberboden auch nicht mehr als unbedingt erforderlich abtragen und nahmen deshalb Unsicherheiten im Erkennen von Befunden in Kauf.

Bereits durch die Lesefunde von Manfred Schötz in den 1970er und 1980er Jahren war ein Zeitspektrum der ehemaligen Siedlungsdauer abzusehen, das von der Linear- und Stichbandkeramik über die Gruppen Oberlauter-



*Abb. 2: Reichstorf: Blick von Süden auf den Ort, die Ausgrabungsfläche liegt in der Bildmitte (Luftbild Klaus Leidorf 30.05.2011).*

bach und Münchshöfen bis in die Bronze- und Latènezeit reichte. Im Zuge der archäologischen Untersuchung kamen zusätzlich Befunde des frühen und hohen Mittelalters zum Vorschein. Dass trotz intensiver Begehung einer Ackerfläche die dort aufgelesenen Materialien nicht immer die vollständige, im Boden überlieferte Siedlungsgeschichte wiedergeben, ist eine vielerorts beobachtete Tatsache.

Überraschend war für uns, dass in den bisher untersuchten Flächen<sup>6</sup> keine rein linearbandkeramischen Befunde entdeckt wurden, obwohl in den Befunden im nördlichen Drittel der Grabungsfläche in beinahe allen jüngeren Befunden auch wenige linear- oder stichbandkeramische Scherben in der obersten Verfüllungsschicht auftraten.

Nach der ersten Durchsicht des Fundmaterials zeigt sich eine Verdichtung der alt- und mittelnolithischen Befunde (Linear- und Stichbandkeramik mit Oberlauterbach) im Norden und Osten der Fläche. Besonders fallen dabei zwei annähernd parallel zueinander, West-Ost verlaufende Palisadengräben auf, die in manchen Bereichen jedoch nur zeichnerisch rekonstruiert werden konnten.



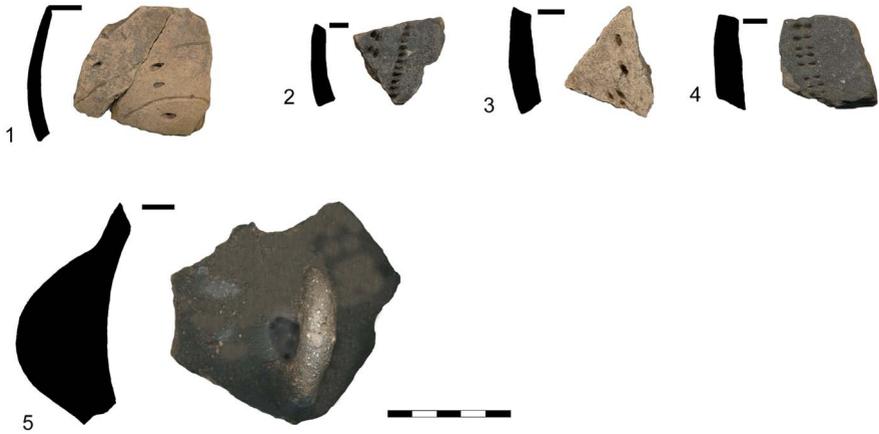


Abb. 4: Reichstorf. Ausgewählte alt- und mittelneolithische Keramik aus Befund 33.

Die Befunde mit früh- bis mittelneolithischem Siedlungsmaterial verteilen sich über die gesamte Fläche dünnen nach Süden zur Vils hin jedoch deutlich aus. Exemplarisch werden einige wenige Befunde mit ausgewählten Objekten vorgestellt:

### *Befund 33*

Die rund 1,2 m im Durchmesser fassende, 0,3 m tiefe Grube enthielt wenig veriegelte Lehmbröckchen, einen Nucleus und einen Bohrer aus Silex sowie Keramik (Abb. 4). Zeitlich reichen die Keramikfragmente von der späten Linearbandkeramik<sup>7</sup> in die darauf folgende Stichbandkeramik<sup>8</sup>. Neben feinsandig gemagerter dickwandiger unverzierter Keramik, fand sich ebenfalls feinsandig gemagerte, verzierte Keramik mit dicker und dünner Wandung.

### *Befund 141*

Das über 10 m lange und z. T. über 5 m breite, etwa 0,7 m tiefe Objekt am Ostrand der Fläche ist noch nicht vollständig untersucht. Es weist durchgehend eine dunkel-humose Verfüllung, durchsetzt von waagrecht verlaufenden dünnen Lössstreifen auf.

Das Fundmaterial (Abb. 5a; 5b) besteht aus sehr viel Keramik, zahlreichen Granitbrocken, Granitreibsteinen sowie Schleifsteinen aus feinem Sandstein. Das zahlreiche Silexmaterial kommt wohl aus den Arnhoferer und Ortenburger Revieren; es gibt darunter mehrere Abschläge, eine Klinge und zehn Nuclei. Mehrere meist zersprungene Kiesel weisen eine intensive,

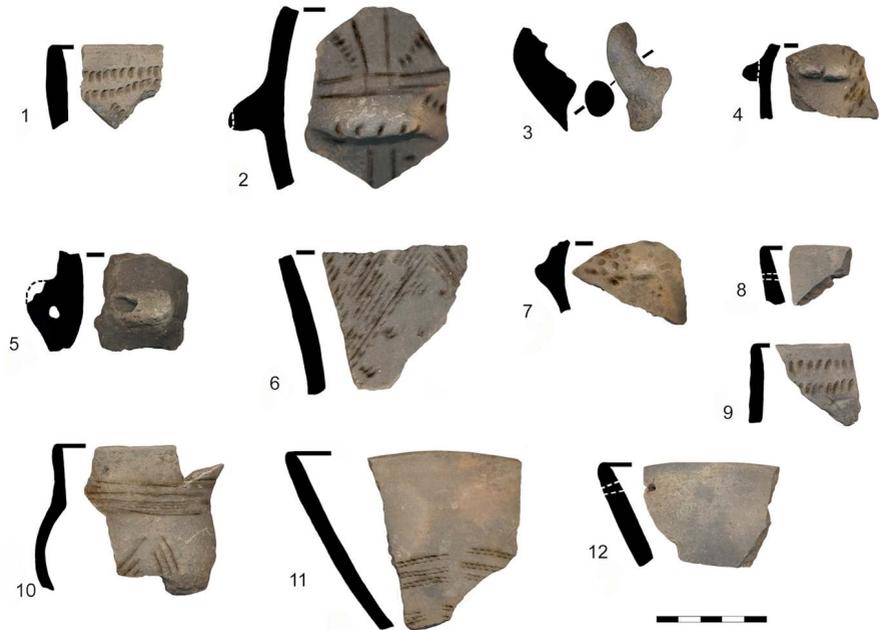


Abb. 5a: Reichstorf. Alt- und mittelneolithische Keramik aus Befund 141.

durch Feueinwirkung hervorgerufene Rotfärbung auf. Verzierte Lehmbröckchen, z. T. mit Ruten- oder Spaltholzabdrücken, wenige Tierknochen, zwei Flachbeilfragmente und eine zerbrochene, sekundär als Klopfer verwendete Steinaxt (Abb. 5b,25) ergänzen des Fundspektrum. Ein zerbrochener tönerner Tüllenlöffel und viel verzierte Keramik datieren in die fortgeschrittene Stichbandkeramik. Der umgebogene, quer gekerbte Rand eines grautonigen Gefäßes erinnert stark an die darauf folgende Münchshöfener Kultur und hat Ähnlichkeiten im Keramikspektrum des Weltenburger Frauenberges<sup>9</sup>.

Der Tonlöffel ähnelt denjenigen aus der spätmittelneolithischen Grube von Ergolding<sup>10</sup>. Woher das im Vilstal gefundene Material für die neolithischen Reibsteinplatten und -läufer stammt, wurde bislang noch nicht untersucht. Am leichtesten erreichbar wäre als Rohstofflieferant für die Neolithiker des Isar- und Vilstales der etwa 70 m aus der Donauaue aufragende Natternberg bei Deggendorf gewesen, der von Reichstorf nur rund 20 km entfernt liegt. Bei den Felsgesteingeräten ist als Rohstofflieferant die nahe, aus den Alpen kommende Isar zu vermuten.

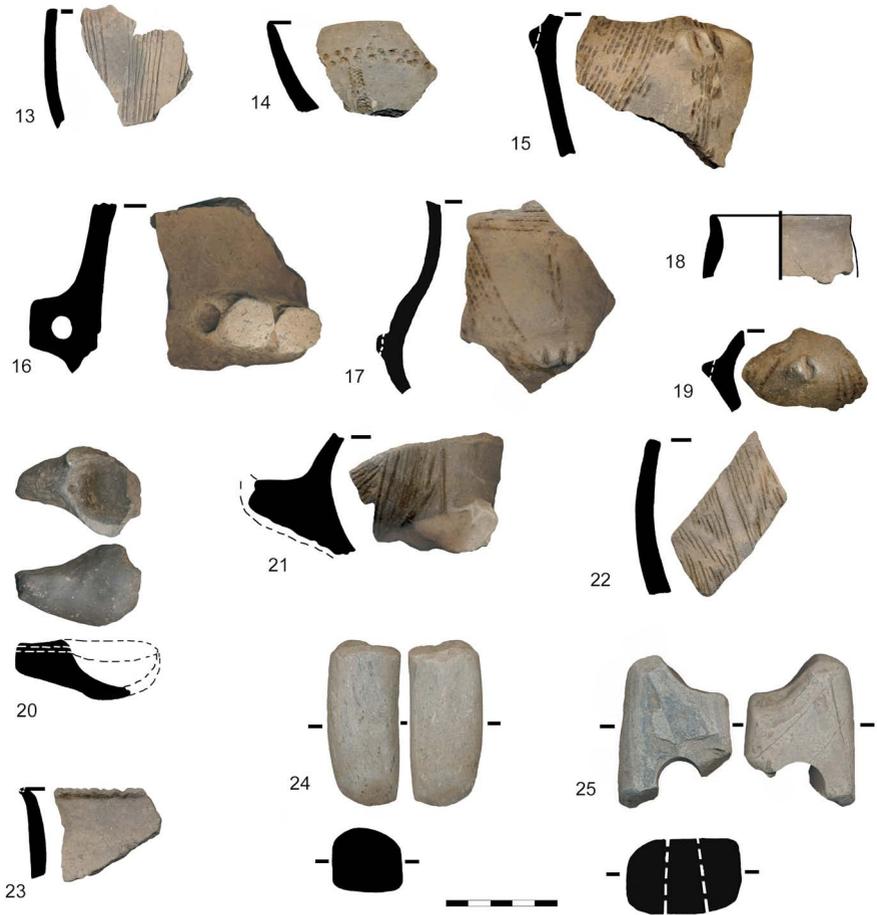


Abb. 5b: Reichstorf. Mittelneolithische Funde aus Befund 141.

Auf interessante, deutlich jüngere Funde stießen die Ausgräber am Nordrand von Befund 141. In einer kleinen Grube innerhalb der neolithischen Vertiefung fanden sie nämlich drei Eisenobjekte aus dem 14. oder 15. Jahrhundert. Es handelt sich um einen Sporn, ein Messer und eine Geschosspitze. Wichtig für die Datierung des Sporns<sup>11</sup> (Abb. 6) ist das Rädchen und die kleine Zweifach-Durchlochung für die Befestigung am Stiefel. Die Rädchen werden im 15./16. Jahrhundert größer. Messer und Pfeil- oder Armbrustspitze (Abb. 7) passen auch gut in das beginnende Spätmittelalter, lassen sich aber kaum zeitlich näher eingrenzen.



Abb. 6: Reichstorf. Reitersporn aus Befund 141.



Abb. 7: Reichstorf. Messer und Pfeil- oder Armbrustspitze aus Befund 141.

### Befund 142

Die 0,9 m tiefe Grube 142 war über 3 m lang und konnte in ihrer gesamten Ausdehnung erst über den erweiterten Profilschnitt erkannt werden. Die obere Verfüllung (in der Mitte 0,5 m) war humos und fast fundfrei, die Verfärbung der darunter liegenden Einfüllung (nur am Ostrand) dagegen tief dunkel und mit kleinen Lösslinsen durchsetzt. Die Grube war von Osten her verfüllt worden und enthielt nur in der dunkleren Schicht Funde, die zum großen Teil aus unverzierter, dickwandiger Keramik bestanden. Datierend sind einige, wohl noch mittelneolithische<sup>12</sup> Scherben, wie sie ähnlich aus Ergolding, jedoch besser vergleichbar aus südwestdeutschen Fundorten bekannt sind (Abb. 8).

### Befund 149

Der Befund 149 liegt im südöstlichen Drittel der Grabungsfläche und ist erst zum Teil untersucht. Er enthält viele Scherben der späten Linear- und der Stichbandkeramik (Abb. 9) sowie zumindest eine Scherbe der Gruppe Oberlauterbach (Abb. 9,1).

### Befund 8

Der über 8 m lange und 4 m breite Befund war der mit Abstand größte in Reichstorf. Er bestand aus einem Konglomerat aus verschiedenen, maximal 0,8 m tiefen Einzelgruben und lag etwa mittig im südlichen Drittel der Grabungsfläche, rund 20 m von der Terrassenkante entfernt. Seine Verfüllung bestand aus schwarz-humosem Material mit eingelagerten Lössbändern.

Das keramische Fundmaterial beginnt in der Stichbandkeramik (Abb. 10,1.2.8) und war über den gesamten Befund bis in eine Tiefe von etwa 0,3 m verteilt. Die Münchshöfener Scherben (Abb. 10,5–7.9–15.20)



Abb. 8: Reichstorf. Keramik und Steinbeil aus Befund 142.



Abb. 9: Reichstorf. Alt- und mittelneolithische Funde aus Befund 149.

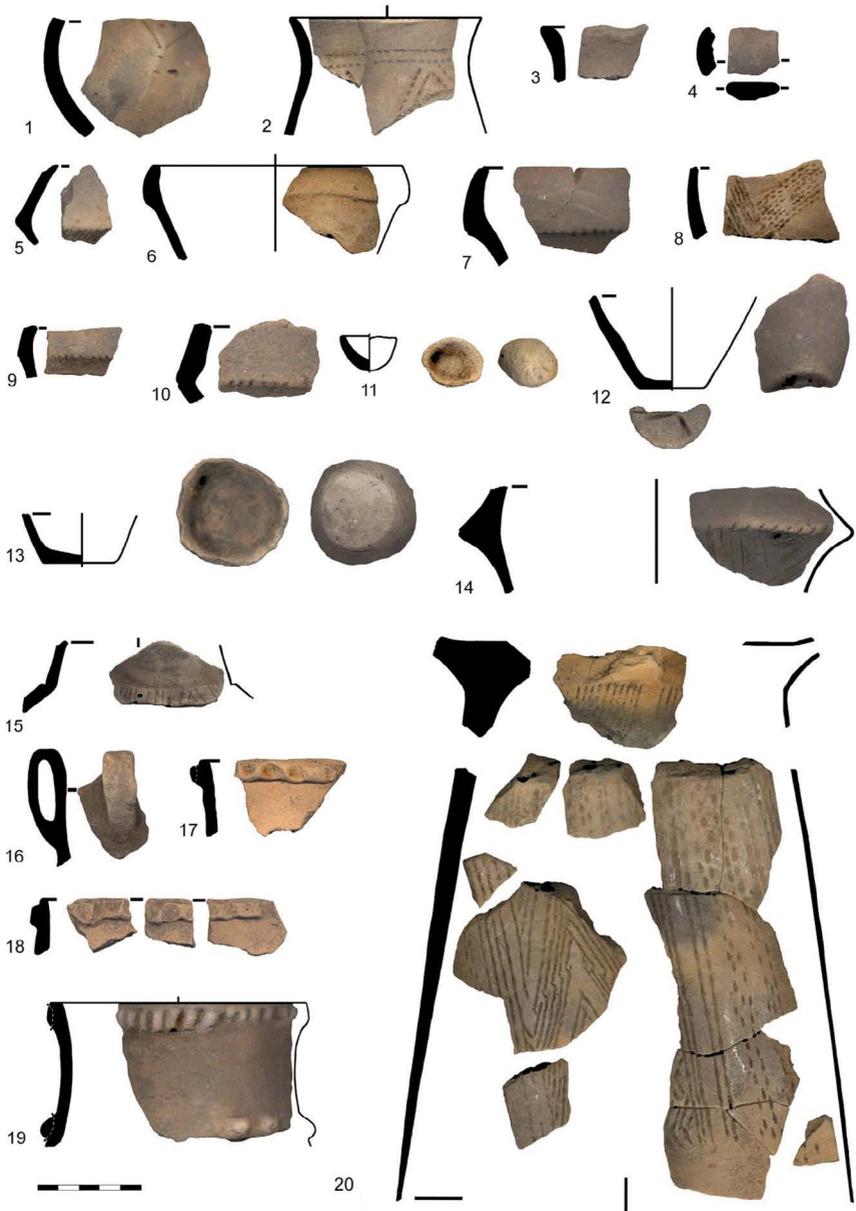


Abb. 10: Reichstorf. Befund 8, vorwiegend jungneolithische Funde (aus der oberen Schicht von 30 cm).

lagen eher im Süden und wurden auch noch im Sohlbereich angetroffen. Hinzu kommt Keramik der späten Münchshöfener Kultur (Abb. 10, 16–19). Die Arkadenränder (Abb. 10, 17–18) sind noch nicht so gleichmäßig und flach angelegt, wie sie für die darauf folgende Altheimer Kultur typisch sind. Ähnliche Arkadenränder und verdickte Ränder bei einem kleinen konischen Gefäß sind im Landkreis bereits aus anderen Münchshöfener Zusammenhängen bekannt<sup>13</sup>. Über den Gefäßrand hoch gezogene, schmale Henkel kennt man bereits in Altheimer Kontext<sup>14</sup>. Es müssen also nicht unbedingt Ossarner Tassen aus der Badener Kultur bemüht werden, wie dies der Verf. vor 20 Jahren noch gemeint hatte<sup>15</sup>.

Henkel, wie sie auf Abb. 11, 1–3 dargestellt sind, stellte Driehaus<sup>16</sup> aus Alburg und Niederschneiding vor. Exemplare wie in Abb. 11, 3 und 11, 5 gezeigt, finden wir im Altheimer Material von Stephansposching<sup>17</sup>, Straubing-Ödmühle<sup>18</sup> oder in Altheim selbst<sup>19</sup>. Der extrem breite Henkel (Abb. 11, 4) oder die aus dem Rand laschenförmig ausgezogene Öse (Abb. 11, 6) sind in lokalen zeitgleichen Fundmaterialien nicht anzutreffen. Auch die langgezogene und an einer Seite sich verbreiternde Öse (Abb. 11, 7) ist hierzulande unbekannt. Als Vergleichsbeispiele können allenfalls langgezogene Ösen aus Protoboleráz-Zusammenhängen<sup>20</sup> oder Wartberger Kragenflaschen<sup>21</sup> herangezogen werden. Seit wenigen Jahren erst kennt man das Halsfragment einer Kragenflasche aus einem Altheimer Grubenhaus in Sengkofen unweit von Regensburg in der südlichen Oberpfalz<sup>22</sup>. Das wenige Silexmaterial des Befundes ist wohl Ortenburger Herkunft, während das Flachbeil (Abb. 11, 11) wohl aus dem üblichen inneralpinen Werkstoff gefertigt worden ist.

### *Befund 37–Nord*

Es ist dies eine kleine separate, 0,4 m mächtige Vertiefung am Nordostrand des sonst frühneolithischen Befundes 37. Der Inhalt datiert in die frühe bis beginnende mittlere Bronzezeit (Abb. 12). Die flachen Schüsseln ohne Schlitz kennen wir aus dem Material der Straubinger Ziegelei Dendl<sup>23</sup>, die kleine konische Schale aus einem zerstörten Grab auf dem Gelände der ehemaligen Ziegelei Jungmeier in Straubing<sup>24</sup>.

### *Befund 56*

Am Nordwestrand der Reichstorfer Ausgrabungsfläche fallen drei kleinere Befunde mit hügelgräberbronzezeitlicher Keramik auf. Überwiegend enthielten sie dickwandige, grobsandig gemagerte Scherben mit Schlickrauhung, oft mit umlaufenden, aufgesetzten und getupften Kerbleisten versehen. Nur aus Befund 56 stammen auch frühbronzezeitliche Gefäßreste, wie die Rand-

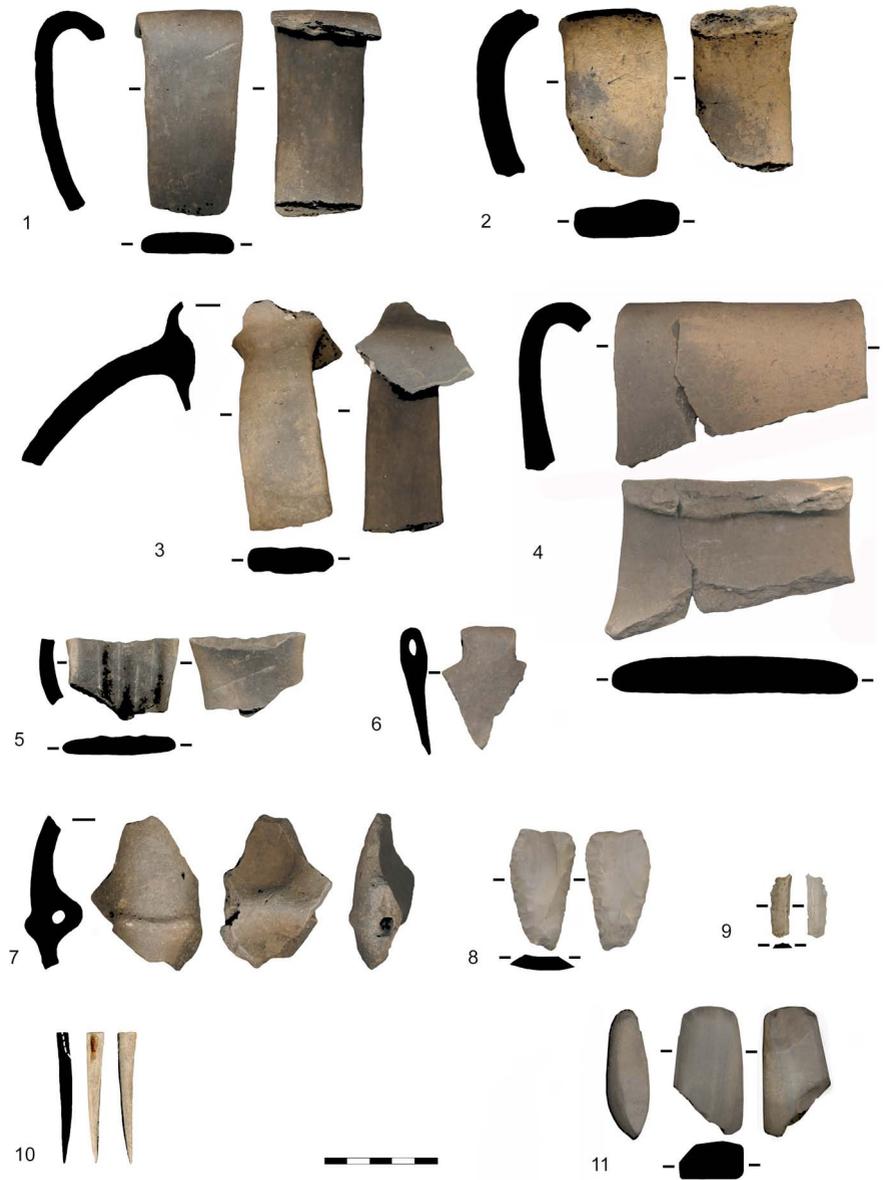


Abb. 11: Reichstorf. Befund 8, jungneolithische Funde, überwiegend aus dem südlichen und östlichen Bereich des Befundes.

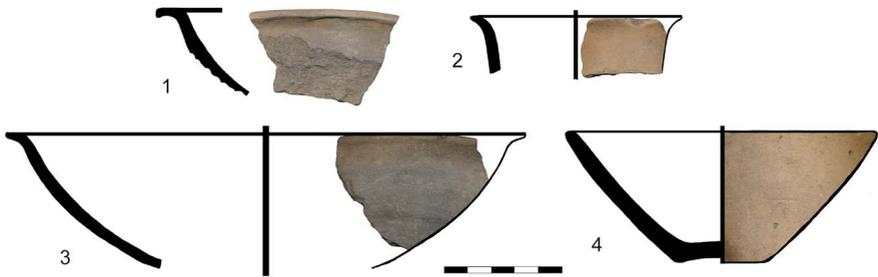


Abb. 12: Reichstorf. Befund 37-Nord. Frühbronzezeitliche Keramik.



Abb. 13: Reichstorf. Gefäßfragmente der Frühbronzezeit aus dem mittelbronzezeitlichen Befund 56.

und Wandpartie eines bauchigen Topfes mit umlaufender schmaler und aus der Wandung gezogener leicht eingedrückter Kerbleiste (Abb. 13). Derartige Gefäße kennen wir auch aus der Jellenkofener Grube 78<sup>25</sup>.

Der Krug mit geschweiftem Kegelhalbs (Abb. 14,1) ist in ganz ähnlicher Form in einer Kiesgrube in Ittling gefunden worden<sup>26</sup>. Töpfchen mit abstehenden flachen Handhaben (Abb. 14,2) kennt man von einem Straubinger Fund aus der ehemaligen Ziegelei Mayer<sup>27</sup>. Auch das Nöpfchen mit Handhabe (Abb. 14,3) begegnet in Straubing, und zwar im Fundmaterial der ehemaligen Ziegelei Dendl<sup>28</sup>, wiewgleich es dort ohne Handgriff gefunden wurde.

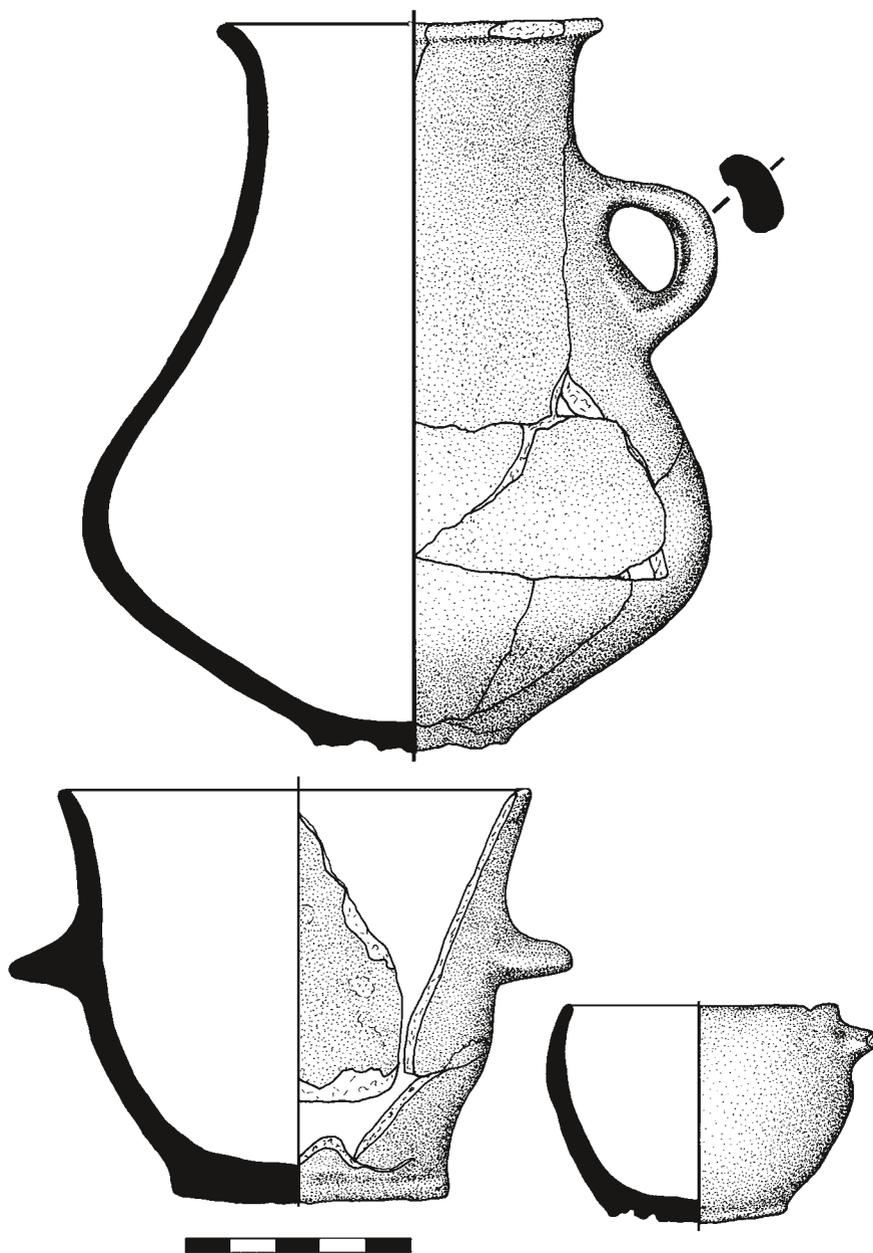


Abb. 14: Reichstorf. Frühbronzezeitliche Gefäße aus Befund 56.

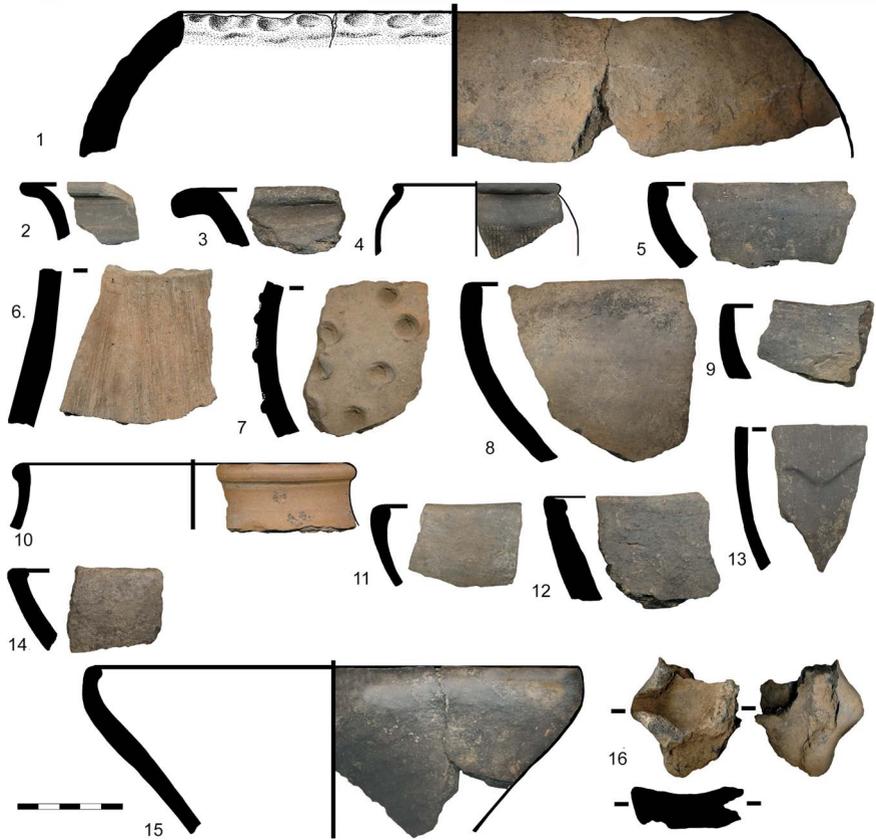


Abb. 15: Reichstorf. Spätlatènezeitliche Keramik aus Befund 89.

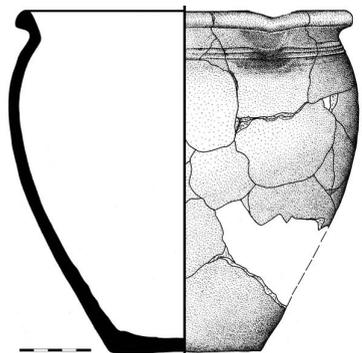


Abb. 16: Reichstorf. Rekonstruierbares Drehscheiben-Gefäß der Spätlatènezeit aus Befund 89.

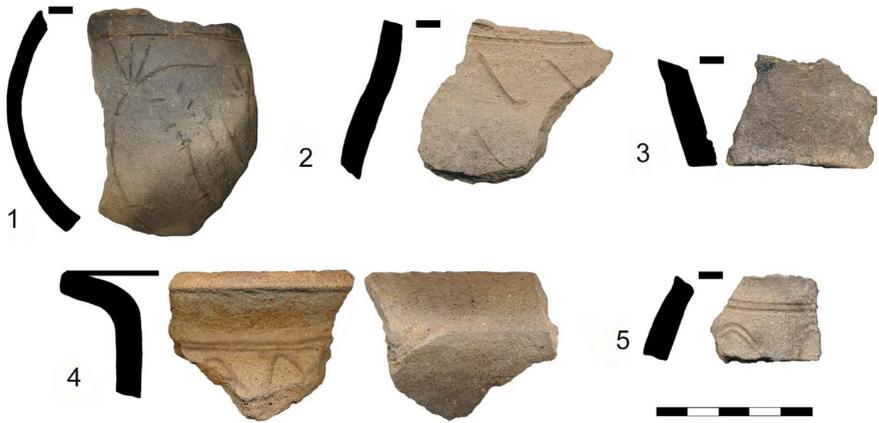


Abb. 17: Reichstorf. Vorwiegend frühmittelalterliche Keramikfragmente aus Befund 2.

### Befund 89

Der Befund 89 liegt in der SW-Ecke der Fläche und konnte aus Zeitgründen nur zum Teil gegraben werden. Neben dem südlichen Bereich des benachbarten Befundes 88 ist er der einzige latènezeitliche der Ausgrabung in Reichstorf und enthielt viel unverzierte, meist dickwandige Keramik (Abb. 15), wenige pyramidenförmige Webgewichte und Hüttenlehmbröckchen mit Abdrücken von Stöcken und Spaltbohlen. Daneben gab es aber zeitlich gut ansprechbare Keramik, wie etwa der auf der Drehscheibe hergestellte tonnenförmige Topf (Abb. 16). Er ist mit hohen Temperaturen gebrannt und von rötlicher Färbung. Ein identisches

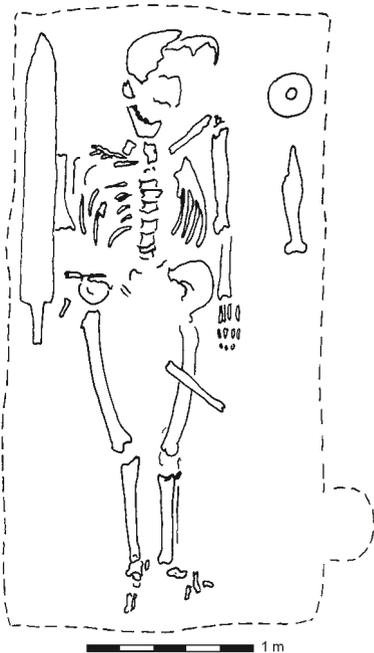
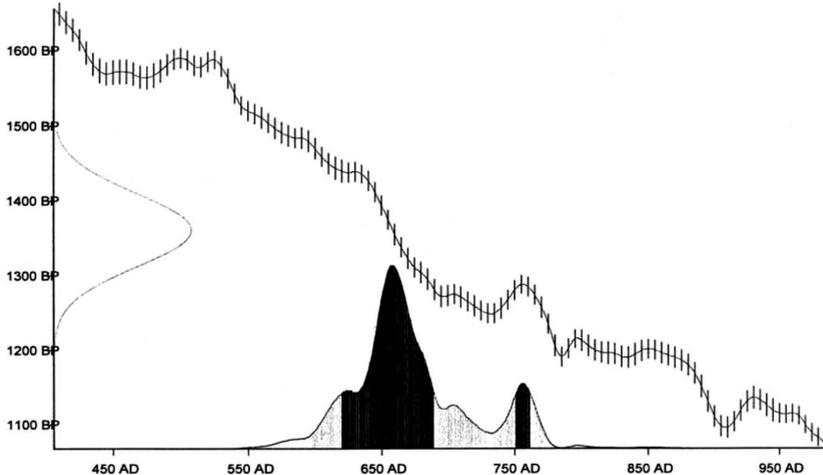


Abb. 18: Reichstorf. Frühmittelalterliche Männerbestattung mit Spatha, Tüllenlanzenspitze und Schildbuckel (Befund 173).

Probe: Reichstorf 02/12-1

Erl-17198



Die Probe wurde gemessen zu  $1361 \pm 49$  Radiokarbonjahren.

Das entspricht einem kalibrierten Alter in folgenden Bereichen:

Mit 68,3 % Wahrscheinlichkeit (1 Sigma):

620 AD - 689 AD	63,1%
751 AD - 761 AD	5,2%

Mit 95,4 % Wahrscheinlichkeit (2 Sigma):

598 AD - 729 AD	82,7%
735 AD - 772 AD	12,7%

Kalibrierungsdatensatz aus: Reimer et al., Intcal09 Terrestrial Radiocarbon Age Calibration, 0–26 cal kyr BP, Radiocarbon 46(3), 1029 - 1058

Abb. 19: Reichstorf.  $^{14}\text{C}$ -Datierung des frühmittelalterlichen Männergrabes Befund 173.

Exemplar mit nach außen gezogenem Schüttschnabel ist Verf. bisher aus dem Landkreis Dingolfing-Landau nicht bekannt; ähnliche Töpfe kennt man aus Manching<sup>29</sup> und sie datieren in die späte Latènezeit (Stufe D). Auch der große kugelige Topf (Abb. 15,1), der eher urgeschichtlich als spätkeltisch wirkt, gehört in das letzte vorchristliche Jahrhundert<sup>30</sup>. Ebenso sind Wand-scherben mit den Fingertupf-Eindrücken im späten Straubinger Latènefundgut bekannt<sup>31</sup>. Die Schüsseln mit eingezogenem Rand (Abb. 15,15–16) gibt es in der spätkeltischen Keramik von Manching zuhauf<sup>32</sup>. Eine spätkeltische Pflugschar, wie sie aus Befund 89 vorliegt, kennt man auch aus Manching<sup>33</sup>.

*Befund 2*

Im west- und südlichen Areal der Untersuchungsfläche entdeckten wir in mehreren Befunden frühmittelalterliche Keramik (Abb. 17). Sie war durchweg hart gebrannt und wies Silber- und Goldglimmer im Bruch auf. Im Vermessungsplan (Abb. 3) fällt ein langgezogener Befund im Westen auf, der nach Tieferlegung aus zusammenhängenden Einzelgruben bestand, die jedoch anhand der angetroffenen Keramik alle offensichtlich gleichzeitig angelegt worden sind.

In den Gruben fanden sich neben Keramik auch einige Eisenschlacken und Tierknochen. Die Keramik ist in das 7./8. Jahrhundert zu datieren, lässt sich aber nicht genauer eingrenzen. Für die nähere Datierung hilft vielleicht ein einzelner Grabfund. Der Befund 173 lag nahe am Rand des Steilabfalles zur Vils. Er enthielt das Skelett eines  $55 \pm 5$  Jahre alten Mannes von 172,4 m Größe<sup>34</sup>, der mit dem Kopf im Westen beerdigt worden war (Abb. 18). Die Beigaben von eiserner Spatha, Tüllenlanzenspitze und Holzschild weisen den wohl von einem Schwerthieb durch die linke Augenbraue ums Leben gekommenen Mann als Angehörigen der damaligen Oberschicht aus. Die <sup>14</sup>C-Bestimmung (Abb. 19) ergab einen Todeszeitpunkt um die Mitte des 7. Jahrhunderts.

Dies ist wohl auch die Zeit, in die man die Siedlungsreste zu datieren hat. Es ist nicht anzunehmen, dass die ruhig fließende Vils seither noch in den Terrassenrand eingriff. Heute liegt sie über 100 m südlich davon. Wir können davon ausgehen, dass dieser zu Lebzeiten wohl wichtige Mann von Reichstorf tatsächlich alleine hier nahe seines Hofes begraben wurde.

**Anmerkungen**

- <sup>1</sup> O. Helwig, Das Landgericht Landau a. d. Isar, Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, H. 30 (1972) 101 f.
- <sup>2</sup> Th. Häußler, Der Baierwein. Weinbau und Weinkultur in Altbaiern (Amberg 2001).
- <sup>3</sup> M. Schötz, Die neolithische Besiedlung der Flußtäler im niederbayerischen Hügelland südlich der Isar (Ein erster Überblick über Fundstellen aus dem Vils-, Kollbach-, Sulzbach- und Binatal). In: L. Kreiner (Hrsg.), Archäologie im Raum Landau a.d.Isar. Zur Sonderausstellung im Heimatmuseum 27. Mai bis November 1984. An der unteren Isar und Vils. Hist. Heimatbl. f. d. Stadt u. d. früheren Lkr. Landau a. d. Isar 11, 1984, 12–49; ders., Die junsteinzeitliche Besiedlung des Vilstals. Vorläufige Ergebnisse jahrelanger Flurbegehungen. In: B. Engelhardt/K. Schmotz (Hrsg.), Vorträge des 4. Niederbayerischen Archäologentages (Buch a. Erlbach 1986) 37–44.

- <sup>4</sup> J. Pätzold, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler Niederbayerns. Materialh. Bayer. Vorgesch. B 2 (Kallmünz 1983) 107.
- <sup>5</sup> Ebd. Karte 3, Verbreitung der Grabhügel in Niederbayern. Auffallend konzentriert liegen die Tumuli ab Höhe Eichendorf bis etwa in Höhe Aldersbach.
- <sup>6</sup> Bis Ende 2012 waren die westlichen Bauplätze, die Straße und etwa ein Drittel der östlichen Baufläche untersucht.
- <sup>7</sup> L. Husty, Neues zur mittelneolithischen Kreisgrabenanlage von Irlbach, Lkr. Straubing-Bogen. In: L. Husty/M. M. Rind/K. Schmotz (Hrsg.), Zwischen Münchshöfen und Windberg. Gedenkschrift für Karl Böhm. Internat. Arch. Studia Honoraria 29 (Rahden/Westf. 2009) 67–78 Abb. 7,23.24.
- <sup>8</sup> Vgl. U. Langenstraß, Siedlungskeramik der stichbandkeramischen Kultur und Oberlauterbacher Gruppe in Geiselhöring, Lkr. Straubing-Bogen. In: Internat. Symposium über die Lengyel-Kultur 1888–1988. Znojmo-Kravsko-Těšetice 3.–7.10.1988 (Brno-Łódź 1994) 182–191; F. Eibl, Die Bayerische Gruppe der Stichbandkeramik und die Gruppe Oberlauterbach – zum Stand der Forschung. Fines Transire 20, 2011, 79–100.
- <sup>9</sup> M. M. Rind, Die Funde aus Objekt 35 vom Frauenberg bei Weltenburg. In: H.-J. Beier (Hrsg.), Der Rössener Horizont in Mitteleuropa. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropas 6 (Wilkau-Haslau 1994) 163–167 Abb. 25,5.
- <sup>10</sup> E. Riedmeier-Fischer, Tonlöffel – eine Innovation am Ende des südostbayerischen Mittelneolithikums. In: B. Fritsch/M. Maute/I. Matuschik/J. Müller/C. Wolf (Hrsg.), Tradition und Innovation. Festschrift für Chr. Strahm. Internat. Arch. Studia honoraria 3 (Rahden/Westf. 1998) 51–62 bes. Abb. 2.
- <sup>11</sup> J. Alexander/P. Binski (Hrsg.), Age of Cavalry. Art in Plantagenet England 1200–1400 (London 1987/1988) Nr. 155, 259.
- <sup>12</sup> E. Riedmeier-Fischer, Die „große Grube“ aus der mittelneolithischen Siedlung von Ergolding-LA 26. In: H.-J. Beier (Hrsg.), Der Rössener Horizont in Mitteleuropa. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropas 6 (Wilkau-Haslau 1994) 145–153; H. Spatz, Importbeziehungen/Bezüge nach SW-Deutschland. In: Ebd. 156–162 bes. Abb. 18.
- <sup>13</sup> V. Haunschmid, Drei Münchshöfener Bestattungen aus dem Landkreis Dingolfing-Landau. In: L. Kreiner (Hrsg.), Archäologie im Landkreis Dingolfing-Landau 1 (Eichendorf 2001) 79–156 Taf. 17,1; K. Traummüller, Zwei Siedlungsgruben des Jungneolithikums aus dem Landkreis Dingolfing-Landau. In: Ebd. 178–281 Taf. 18.
- <sup>14</sup> J. Driehaus, Die Altheimer Gruppe und das Jungneolithikum in Mitteleuropa (Bonn 1960) Taf. 32,1–2.
- <sup>15</sup> L. Kreiner/A. von den Driesch. Ein Dorf mit Zeremonialgruben der Facies Wallerfing aus Mamming, Landkreis Dingolfing-Landau, Niederbayern. Arch. Jahr Bayern 1991 (1992) 37–39.
- <sup>16</sup> Driehaus 1960 (Anm. 14) Taf. 30,12; 43).
- <sup>17</sup> Ebd. Taf. 29,14.
- <sup>18</sup> A. Hanöfner/L. Stifftar, Die Ausgrabungen in Ödmühle. Jahresber. Hist.Ver. Straubing 108, 2006, 31–277 Taf. 17,7–9.
- <sup>19</sup> Driehaus 1960 (Anm. 14) Taf. 9,8.
- <sup>20</sup> N. Kalicz, Beiträge zur Kenntnis der Kupferzeit im ungarischen Transdanubien. In: J. Lichardus (Hrsg.), Die Kupferzeit als historische Epoche. Symposium Saarbrücken und Otzenhausen 6.-13.11.1988. Saarbrücker Beitr. Altertumskde. 55 (1991) 347–387 bes. Taf. 2,17.
- <sup>21</sup> D. Raetzl-Fabian, Göttinger Typentafel zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas (1983) Taf. 30,18–19.

- <sup>22</sup> L. Breinl/B. Engelhardt, Funde aus einer Grubenhütte der Altheimer Kultur von Sengkofen, Gde. Mintraching, Landkreis Regensburg, Oberpfalz. Arch. Jahr Bayern 2004 (2005) 33–34 Abb.23,15.
- <sup>23</sup> H.-J. Hundt, Katalog Straubing I. Die Funde der Glockenbecherkultur und der Straubinger Kultur. Materialh. Bayer. Vorgesch. 11 (Kallmünz 1958) Taf. 29,16; 31,8; 16.
- <sup>24</sup> Ebd. Taf.16,1.
- <sup>25</sup> G. Wullinger, Eine Grube mit frühbronzezeitlicher Siedlungskeramik von Jellenkofen, Gde. Ergoldsbach, Ldkr. Landshut. In: Beitr. Arch. Niederbayern 2 (Büchenbach 2004) Taf. 2,2–4.
- <sup>26</sup> Hundt 1958 (Anm. 23) 32 Taf. 48,14; 18,4.
- <sup>27</sup> Ebd. Taf. 40,4.
- <sup>28</sup> Ebd. Taf. 27,26.
- <sup>29</sup> V. Pingel, Die glatte Drehscheiben-Keramik von Manching. Ausgr. Manching 4 (Wiesbaden 1971) Taf. 17; 34,420–432.
- <sup>30</sup> C. Tappert, Die Gefäßkeramik der latènezeitlichen Siedlung Straubing-Bajuwarenstraße. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 89 (Kallmünz 2006) Taf. 146,7.
- <sup>31</sup> Ebd. Taf. 147,3;9.
- <sup>32</sup> W. E. Stöckli, Die Grob- und Importkeramik von Manching. Ausgr. Manching 8 (Wiesbaden 1979) Taf. 39–42.
- <sup>33</sup> G. Jacobi, Werkzeug und Gerät aus dem Oppidum von Manching. Ausgr. Manching 5 (Wiesbaden 1974) Abb. 21,7.
- <sup>34</sup> L. Kreiner/S. Gruber, Ein einzelnes frühmittelalterliches Körpergrab aus Reichstorf, Gde. Eichendorf, Landkreis Dingolfing-Landau, Niederbayern. Arch. Jahr Bayern 2011 (2012) 101–102.